

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur P. J. Doeppen

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwoch-Beilage illustr. „Familienblatt“ 8seitig und der 8seitigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3gepaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doeppen in St. Vith (Eifel).

No. 29.

St. Vith, Mittwoch den 10. April 1895.

30. Jahrgang.

Amfl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. Js. ab werden im hiesigen Kreise, in Ausführung des Gesetzes vom 7. April 1869 trigonometrische Vermessungs-Arbeiten ausgeführt werden. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten, (Trigonometrie und Hülfstrigonometrie) werden sich durch „offene Ordres“ der Herren Minister des Innern und für die Landwirtschaft ausweisen, die als Hülfzarbeiter kommandirten Soldaten führen zu ihrer Beglaubigung Anweisung mit sich, welche von dem Chef der Trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gefällig angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die beteiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vorstehend beglaubigten Personen auch ohne vorherige Anzeige gestatten.

Die betreffenden Trigonometrie sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial besondere Hülfleistungen, Arbeiter pp. nach ortsüblichen Preisen baar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, Nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerkassen geleistet.

Gegen Vorzeigung ihrer oben erwähnten offenen Ordres bzw. Anweisung sind die Offiziere und Beamten überall, wo sie es verlangen werden, für sich und ihre Diener, Burtschen und Hülfsmannschaften mit geeignetem Quartier zu versehen, welches sie stets ebenso wie ihre Verpflegung unmittelbar und baar bezahlen werden. Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Gemeinde-Mitteln gewährt.

Alle übrigen Hülfleistungen und aller Vorschub, welche den Beauftragten widerfahren, werden gern bemerkt werden.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Bezirken Sorge zu tragen. Malmedy, den 15. März 1895.

Der königliche Landrath Pastor.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben zu befehlen geruht, daß der Provinzial-Landtag der Rheinprovinz zum 28. April d. Js. nach Düsseldorf zusammenberufen werde.

Coblenz, den 29. März 1895.
Der Ober-Präsident der Rheinprovinz.
Königlicher Landtags-Commissarius.
Rasse.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung, betreffend den Betrieb des Fußbeschlaggerwerbes, vom 6. März 1885, (Amtsblatt S. 69) und unter Hinweis auf die §§ 3 und 4 der damit veröffentlichten Prüfungs-Ordnung für Fußschmiede bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Prüfung im 2. Quartal 1895

am Freitag den 24. Mai 1895, Vormittags 8 Uhr,

stattfinden wird. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission für Fußschmiede, Herrn Departements-Vierarzt Dr. Schmidt in Aachen, zu richten. Aachen, den 27. März 1895.

Der Regierungs-Präsident.
J. W. von Bremer.

Bekanntmachung.

Die Hundsteuer-Gebühre der Gemeinde St. Vith liegt vom 10. bis 26. d. Mts. auf dem hiesigen Bürgermeistereiamte zur Einsicht offen.

St. Vith, den 8. April 1895.
Der Bürgermeister = Amt.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 8. Mai d. Js., von 9 Uhr Vormittags ab, sollen hier selbst ungefähr 80 Gestütpferde, bestehend aus Mutterstuten (meistens bedeckt) Fohlen und 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 6. und 7. Mai von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Reiter, sowie sämmtliche an denselben Ta-

gen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt. Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 24. April zum Versandt pp. fertig gestellt sein und auf Ansuchen zugesandt werden.

Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen vom und zum Bahnhof Trarbach wird am 6., 7. und 8. Mai gesorgt sein.

Trarbach, den 19. März 1895.

Der Landstallmeister: von Frankenberg.

Personal-Chronik.

Mit der Wahrnehmung der Lokal-Schul-Inspektion über die katholische Volksschule zu Burnenville, Chôdes und Geromont hat die königliche Regierung zu Aachen bis auf Weiteres den Oberpfarrer Lentgen zu Malmedy beauftragt.

Wochen-Übersicht.

Des Kampfes Stimmen schweigen, die Glocken der Charwoche beginnen ihren erschütternden Sang zur Ehre und zum Ruhm des Menschensohnes und in die ernste Feier greift mit leiser und tröstender Hand der junge Frühling, dem es in diesem Jahre so schwer gemacht wird, dem doch aber auch einmal die Herrschaft erblühen muß. Sang hat der Winter sein Regiment ausgeübt, und so muß es denn doch nun endlich Frühling werden, und wird auch dem hoffenden Menschenherzen ein Frühlingsfreuden und ein Frühlingsfrieden wonnevoll bescheert sein. Und wie über der wiedererwachenden Flur in Feld und Wald so mancher Wintersturm dahingeraust ist, so waren ja auch unserem deutschen Vaterland manche Sturmzüge bescheert. Frühling kommt für die ewige Gottesnatur, Frühling wird es auch werden für die deutsche Nation, die einen so langen und schweren Gang in der Geschichte zurückgelegt hat. Und je toller der Sturm der Zeit, um so näher sein Ende.

Seitdem der Reichstag sich vertagt hat, ist es still in der deutschen Politik geworden. Was der Reichstag bisher gethan hat, das wissen wir und darüber läßt Neues sich nicht mehr reden. Was der Reichstag nach Ostern thun wird, werden wir sehen. Ist auch das deutsche Parlament nun schon etwas in die Jahre gekommen, Launen gibt es bei den so streng dreinschauenden Parteien mancherlei und Ueberrassungen sind am nächsten, wenn sie am wenigsten erwartet werden. So ein Zug von Spießbürgerlichkeit hat dem Reichstage nie ausgeprägt werden können, und im neuen Hause geht es ja noch lockerer zu wie im alten, wo doch wenigstens keine Eigenthumsangriffe vorkamen, während im neuen schon Briefe verschwanden. Und wenn man sagt, daß das Papier geduldig ist, so ist doch das, was auf dem Papier steht, keineswegs immer harmlos. In altväterlicher Ehrbarkeit haben hingegen die beiden Häuser des preussischen Landtages vor dem Feste ihre Arbeiten abgeschlossen. Wenig Wichtiges lag vor, aber mit feierlicher Amtsmiene hat man prompt bis zum letzten Tage vor dem offiziellen Ferienbeginn gearbeitet und keinerlei freie Nachmittage sich erlaubt. Pünktlich auch mit dem Reichstage wird das Abgeordnetenhaus wieder zusammentreten, wengleich an Arbeitsstoff gerade kein bedeutender Ueberfluß mehr herrscht. Die Herren denken indessen auch wohl: Je früher daran, je früher davon! In Elsaß-Lothringen sind bei der Reichstagswahl für den zum Unterstaatssekretär ernannten Abg. Zorn von Bulach von reichsfeindlicher Seite große Anstrengungen gemacht, aber die Wiederwahl des patriotischen Mannes ist doch erfolgt. Unser Kaiser hat in Kiel das neueste Panzerschiff der deutschen Flotte auf den Namen „Aegier“ getauft. Der Erbfolgestreit im verwaisten Fürstenthum Lippe-Deimold spinnt sich immer weiter, und der Chef der Linie Lippe-Biesterfeld hat gegen die vom verstorbenen Fürsten testamentarisch eingesetzte Regentenschaft des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe energisch Protest erhoben. Und nach allgemeinen Volksbegriffen hat diesmal der Biesterfelder Dgnat das größere Recht für sich!

Fürst Bismarck's 80. Geburtstag ist „programmgemäß“ verlaufen, Professor Dr. Schwenninger hat in Friedrichruh auf das Sorgfältigste darüber gewacht, daß der greise Herr weder am ersten April, noch an den folgenden Tagen überanstrengt wurde. Fürst Bismarck besitzt nach allgemeinem Zugeständniß einen gewaltigen Geist, aber sein Körper ist nicht mehr der alte, robuste, die vielen aufreibenden „Kriegsjahre“, die der eiserne Reichskanzler hat durchmachen müssen, haben auch seine eiserne Kraft nachgerade erschöpft. Welche ungemeine Zugkraft dem einen Namen Bismarck aber heute noch inne wohnt, das hat die einmüthige Theilnahme an der Feier überall da bewiesen, wo in irgend welchem Erdtheil Deutsche wohnen. Fürst Bismarck hat gekämpft und gerungen; wie die Arbeit war, so auch der Lohn!

Österreich-Ungarn ist und bleibt das alte Land des

Parteihaders, das geht aus dem neuesten Zwischenfall wieder hervor, in der Beschimpfung des Denkmals des österreichischen Generals Hantki in Budapest. Auch bei den Ehrungen, welche Deutsch-Österreicher dem Fürsten Bismarck haben erweisen wollen, hat sich diese kleinliche Agitation und Intrigue gezeigt. Es ist, da nun auch in Wien die Regierung aus anderen Männern zusammengesetzt ist, doch immer noch die alte Sache, daß alle nichtdeutschen Nationen der habsburgischen Monarchie zusammen auf das freie und selbstständige deutsche Bürgerthum loshacken, während die Regierung sich die Sache wohl von einer höheren Stelle, aber keineswegs von höheren Gesichtspunkten aus betrachtet, nämlich von denen, daß die Deutschen das eigentliche Rückgrat des Kaiserstaates an der Donau bilden, der sich sonst sehr bald in ein halbes Duzend kleiner Raubstaaten auflösen würde.

Die innere französische Politik bietet im Augenblick wenig Bemerkenswerthes; kleine Geister treiben kleine Dinge. Die französischen Uebergriffe in Afrika, welche den hellen Zorn der Engländer erregen, die sich dadurch in ihnen, nichts weniger als „heiligen“ afrikanischen Interessen gekränkt glauben, werden in den Pariser Journalen als selbstverständliche Währung von französischen Rechten vertheidigt. Die Wahrheit liegt hier darin, daß weder Engländer noch Franzosen in den hier in Betracht kommenden Gebieten rechtmäßig etwas zu suchen haben. Es geht da wirklich Gewalt vor Recht und Deutschland hat mithin absolut keinen Anlaß, da irgend welche Partei zu nehmen. Zu Gunsten unserer französischen Nachbarn uns zu ereifern, haben wir in der That keinen Anlaß, aber es muß auch zugegeben werden, daß bei Kolonialverhandlungen in Afrika sich die Franzosen lange nicht so mißgünstig gezeigt haben, wie die Engländer. Mit ihren Sudan-Expeditionen, welche die Franzosen mit entschiedenem Eifer unternahmen, haben sie übrigens reichliches Pech. Ihre Hauptkolonne hat schon wieder einmal tüchtige Schläge bekommen. Dafür werden die in Madagaskar zu erntenden Vorbeeren trofren sollen, aber die dortige Waare ist noch nicht eingegangen. Die englische Expedition gegen Tschitral in Vorderindien verläuft leidlich. Dort hat ein Prinz bekanntlich seinen Bruder, den Sultan, todtgeschlagen, wie das ja im Orient so Familienbrauch ist, wenn ein Herrscher seinen Verwandten zu lange lebt. Die Engländer würden hiergegen wohl kaum etwas eingewendet haben, haben es wenigstens in früheren zahlreichen Fällen prinzipiell nicht gethan, aber der neue Sultan ist ein Todfeind der Engländer, und natürlich tritt nun die Londoner Regierung als Rächerin des Brudermordes auf, bei welcher Gelegenheit dann natürlich Tschitral völlig dem britischen Einfluß unterstellt wird. Weiter hat die Sache keinen Zweck, wie denn Albions Parole immer war: „Nimm, was Du kriegen kannst, und gib nicht heraus, was Du hast!“

Die Italiener haben in ihrer afrikanischen Kolonie wieder einige Scharmügel zu befehen gehabt; zu Hause regiert Premierminister Crispi dictatorisch weiter und läßt seinen Landsleuten Zeit, sich etwas abzukühlen. Die Neuwahlen sind wieder und immer wieder hinausgeschoben, Herr Crispi will also die Wählerstimmen ganz sicher haben, bevor er die Wähler selbst anruft. Der angekündigte Generalstreik ist in Belgien vermieden, immerhin haben zahlreiche kleinere Streiks zu mancherlei Ausbreitungen und Zwischenfällen geführt. Die stolzen Spanier tragen Cubas wegen den Kopf doch schon ein ganzes Theil weniger hoch. Die Aufständischen auf dem reichen Eiland haben ungewisselhaft große Fortschritte gemacht und wesentliche Vortheile errungen und wahrscheinlich noch viel größere, als man Madrid auszugeben will. Viel, viel Geld wird die Niederwerfung des Aufstandes jedenfalls noch kosten. Aus China und Japan ebenso wenig trübseliges Neues wie aus dem Orient.

Die Charwoche.

Schroffere Gegenätze giebt es fast nicht als sie uns die Kirche in den acht Tagen vor Ostern vor die Seele führt. Am Palmsonntag zeigt sie uns den großen Friedensfürsten und Dulder zuerst als König der Ehren, wie ihn das Volk freudig begrüßt, ihm huldt, ihm Palmen und Delzweige kreuzt auf seinem Einzuge in Jerusalem. Das „Hosanna dem Sohne Davids“ ertönt heute noch laut in den Kirchen der Christenheit und in fröhlichen Aforden stimmt die Orgel bei. Aber schon wenige Stunden darauf ist der Jubel verstummt und die Leidenswoche beginnt, Glockenklang und Orgelton verstummen um am Charfreitage, dem Todestage Jesu, die Trauer den höchsten Grad erreichen zu lassen.

Die traurigsten Ceremonien in der Charwoche sind hauptsächlich in der katholischen Kirche sehr rührend und bedeutungsvoll. Am Sonnabend vor dem Ostersfeste geht durch die Gebete und Gefänge und Ceremonien be-

mit ausserordentlich bequem, — und erweise Verwendung der

Geschäften, Würze führen.

ng ach.

7. ds. Mts.,

nr,

oppenbach läßt Herr

ämme darunter heurinde auf 30 0 Meter Brenn-tren, 5 Malter Stroh u. 3000

eigern.

J. Srensch.

Joseph Küches hier,

8. April

Uhr,

de. Siquet hier

0 Baumpfähle, Bohnenstangen, u. 2000 Baum-

werden.

t Dorfe.

kers, Auctionator.

Bräu

agerbier

rauerei

ornelymünster,

ST. VITH.

uer Auel (Kr. Daun)

ung und Plan, en und Muster,

rshwellen

nhof St. Vith liegen und zu haben.

erfolg

schätzen

's

ramellen

veh und schlechtem

af. à 25 Pfg. zu haben

Ph. A. Baur, St. Vith.

heimniss

tauschschläge, wie Mitesser,

überliechenden Schweiss

hen Waschungen mit

wefel-Seife

den, à St. 50 Pfg. bei

der Weihe der Opferkerze und des Taufwassers schon neben den klagenden Weisen auch eine hoffnungsfreudige Ahnung der nahen Auferstehung, die immer mächtiger hervorklingt und sich geltend macht, besonders in der herrlichen Prästation, die bei der Weihe des Osterwassers gesungen wird, bis dann in der heiligen Messe wieder das dreimalige Alleluja erklingt und Glocken und Orgel freudig einstimmen, um die Auferstehung Christi voraus zu verkünden.

Die schnelle Aufeinanderfolge des Triumphes Christi bei seinem Einzug in Jerusalem und seines Leidens, wie er uns am Palmsonntag und während der Charwoche von der Kirche so ergreifend dargestellt wird, soll uns nicht bloß die Antreue und den Ulankeit des jüdischen Volkes und auch vieler Christen vorstellen, die einmal Christus als ihrem Herrn und König huldigen, bald darauf ihn aber verrathen, verspotten und kreuzigen; wir werden dadurch auch an die Unbeständigkeit alles Erdenglücks und aller Menschengunst ernstlich gemahnt. Im Erdenglück sollen wir uns nicht überheben und auf Menschengunst nichts geben, sondern gleich unserm göttlichen Vorbilde sollen wir sanftmüthig und demüthig bleiben, damit uns Trübsal und Leid, Tadel und Schmähungen so viel als möglich erspart bleiben.

Rüsten wir uns also bei Zeiten mit der nöthigen Sanftmuth und Demuth aus, daß wir Glück und Freuden nicht unmaßig genießen, denn werden wir Tage des Leidens standhaft und geduldig ertragen lernen wir unser göttliches Vorbild.

Vermischtes.

— Malmedy, 8. April. Bei der am Freitag, den 5. April in der Aula des hiesigen Progymnasiums stattgehabten feierlichen Entlassung der Abiturienten gab Herr Direktor Dümbler in seiner Rede dem Wunsche Ausdruck, daß die Wirksamkeit der mit Oktober erwarteten Lazaristen auch für unser Progymnasium segensbringend sein möge: durch Errichtung eines Konvikts. Zwei Gründe sprachen dafür: die einer weissen Aufsicht und religiösen Leitung unterstellte studierende Jugend entgehe den Gefahren, die ein „Sichselbstüberlassen“ mit sich führe, dann aber auch sei eine solche Einrichtung, wie schon praktisch erwiesen, die sicherste Garantie für eine stärkere Frequenz auswärtiger Schüler an unserer höheren Schule. — Hier liegt also ein Vorschlag in Güte vor, den so oft beklagten mangelhaften Besuch unseres Progymnasiums zu heben. „E. d. S.“

— Gerolstein, 4. April. Man schreibt der „Cobl. Bztg.“: „Die Eisfelsenangelegenheit scheint wieder gute Aussicht auf endlichen Erfolg zu haben. Vor einigen Wochen wurde die Flözparthe von Neunkirchen im Streichen in westlicher Richtung verfolgt und bei Neroth aufgeschlossen. Dort wurden ganz tadellose Steinkohlen gefunden, welche im Ofen eben so gut brannten wie die beste Nußkohle. Wie uns gestern Herr Landesgeologe Greb mittheilt, welcher die neue Fundstelle gelegentlich einer Eisfelsenreise besichtigte, hat das angefahrne Flöz eine Mächtigkeit von 1,02 Meter. Wir freuen uns sehr über dieses Ergebnis und wünschen, daß im Interesse unserer armen Eisfelde nunmehr auch das nöthige Capital zur Verfolgung gestellt wird, um einen größeren Aufschluß zu ermöglichen.“

— Aus der Eifel. Ueber Eisfelsenmarmor ist in der letzten Zeit viel in den Zeitungen berichtet worden, welcher in den Kreisen Schleiden, Prüm und Daun gefunden worden sei und der an Güte den belgischen Marmor noch übertrifft. Proben von Eisfelsenmarmor wurden schon vor zwei Jahren von einem Baubeamten im Kölner Eisfelsenclub gezeigt. Damals wurde behauptet, der Eisfelsenmarmor gleiche dem Baustoff des Neuen Palais in Potsdam. Vom Eisfelsenmarmor sollen Altäre und Taufsteine der alten Klosterkirche zu Steinborn gemacht sein. Es heißt,

die königl. Regierung wolle eine Untersuchung über Bauwürdigkeit veranlassen.

— Daun, 5. April. Wie jetzt ganz bestimmt verlautet, wird mit dem 1. Mai die Strecke Gerolstein-Daun-Mayen eröffnet. Es mag für viele Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß von derselben Zeit ab zwischen Daun und Manderscheid täglich zwei Postwagen, Vormittags und Nachmittags, gehen, dagegen die Post zwischen Manderscheid und Killburg wegfällt.

— Aus dem Kreise Wittburg, 5. April. In den letztverfloffenen Tagen wurden dem Gutsbesitzer Herrn Vinbourg von Wittburg von einer im Oberstedemer Walde lagernden Korbflechtergesellschaft eine größere Menge Weiden aus dessen in der Nähe gelegenen Weidenkultur gestohlen. Die entwendeten Weiden repräsentirten einen Werth von circa 30 Mark. Unter diesen Korbflechtern kam es am Sonntag den 31. März c. zu einem Streitaustrage, wobei das Messer wieder die Hauptrolle spielte. Von 7 Messerfischen schwer verletzt liegt ein Mitglied der Gesellschaft im Orte Idenheim in ärztlicher Behandlung und wird an dessen Aufkommen stark gezweifelt. Am 4. d. Mts. Morgens gegen 7 Uhr passirte ein Ackerer aus Gilzem die Trierer Chauffee. Unweit Helenenberg wurde derselbe von einem unbekanntem Wegelagerer überfallen und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Da derselbe dies nicht freiwillig hergab, feuerte der Straßenräuber mehrere Schüsse aus einem Revolver auf den Hartbedrängten ab, durch welche denselben mehrere leichte Verwundungen beigebracht wurden. Auf den Hilferuf des Ueberfallenen kam der eigene Schwager desselben, welcher sich zufällig in der Nähe befand, herangelaufen und entzog sich nunmehr der Wegelagerer der Festnahme durch die Flucht. Die Verfolgung des Attentäters wurde sofort nach allen Richtungen hin ausgenommen und gelang es auch wirklich, denselben gestern Nachmittag im Orte Gillingen dingfest zu machen. Es stellte sich nunmehr heraus, daß der Straßenräuber aus Falkenau gebürtig und in Wallendorf verheirathet ist; auch soll er wegen Körperverletzung steckbrieflich verfolgt werden. Die Ueberführung desselben nach Trier in Untersuchungshaft ist bereits geschehen.

— Ein eigenthümlicher Fall von Blutvergiftung hat sich in Berge-Forbeck zugetragen. Ein 18 Jahre altes Mädchen hatte sich mehrere Zähne ausziehen lassen, betragte zu Hause die Wunden durch ein Stück Spiegelglas und beschloß schließlich mit den Fingern, mit denen sie das Glas gehalten hatte, die Wunden. Kurze Zeit darauf schwoll ihr Gesicht erheblich an, und ein hinzugezogener Arzt konstatarirte eine schon weit vorgeschrittene Blutvergiftung. Obwohl Gegenmittel sofort angewendet wurden, ist die Arme doch am folgenden Tage gestorben.

— Der erste Tag im Noth, der erste Tag als Erwachsener, in welchem mit der Jacke auch das „Du“ verschwindet und das feierliche „Sie“ in seine Rechte tritt, ist einer der stolzesten und beglückendsten Tage im Leben. Wenn nun der Schule Zwang zu Ende ist für den werdenden freien Mann, die gelegentlichen Liebesgaben für allerlei Theile des Körpers auf Grund des Strafgesetzbuches geahndet werden können, dann ist das ein Augenblick des Glücks, von welchem das betreffende Menschenkind meint, daß jeder, aber auch jeder Mitmensch ihn mitbezogenem Gute begrüßen möchte. Aber leider ist die Welt sehr prosaisch und nüchtern und bekümmert sich oft nicht um Mindesten um Anderer Leiden und Freuden. Den Bekannten läuft trotz aller strafenden Blicke des jungen Herrn noch manches „Du“ mit unter, und wer da in die Werkstatt wandert, der merkt, daß Lehrjahre keine Herrenjahre sind. Und so ist es denn nun einmal! Die Beendigung der Schulzeit giebt zwar im Allgemeinen ein Recht auf die Jnanpruchnahme der laudenswürdigen Höflichkeit, aber wahre Hochachtung und wirkliche Sympathie erringt sich erst ein rechter Kerl mit einem Wort ohne Falsch, ei-

nem Herzen auf dem rechten Fleck und einem redlichen Willen, zu schaffen und zu leisten, was in seinen Kräften steht. Ein altes, sehr derbes, aber treffendes Wort sagt: „Niemand giebt mehr, als er hat!“ Nicht Jeder kann ein übergeschiebter Mensch sein und Alles wissen. Darauf kommt es heute auch gar nicht an, die neunmalflugen Leute begegnen viel mehr einem oft recht sehr begründeten Mißtrauen. Wohl aber kommt es darauf an, daß auf seinem Posten Jeder seinen Mann steht, daß er solche Leistungen bietet, daß Verlaß auf ihn ist. Dann giebt's auch zu der allgemeinen Höflichkeit die Achtung, ohne die jedoch keine rechte Lebensfreude aufkommen kann, die antreibt und ermuntert, sich die Zuneigung, die Werthschätzung und das Vertrauen immer weiterer Kreise durch seine Leistungen zu erwerben.

— (Berliner Gerichtsverhandlung.) Einem ganz absonderlichen Spitzbubenstreich ist der Bäckermeister Julius B. in Berlin zum Opfer gefallen. Er erzählt dem Gericht darüber folgendes: „Ich war eben mal in 'ne kleine Weiße rinne, denn eigentlich wollte ich in die Stadt um Fehkäse zu besorgen. Aber wie det nu mal so is, ich wollte eben losgehen, da kommt der Schneider nebenan un hält mir fest. Ich weech nich, sagt er, ich hab heit so'n Dorscht, det kommt wohl daher, dat id heit nacht träumte, ick hätt 'ne ganze Tonne voll Salzheringe usjesssen. Jetzt trinke id meine drei, vier Schuppen, derweile wird et seche un id jehc dann rieber, Feierabend machen, damit id dann endlich dazu komme, in alle Jemüthruhe meinen Abendtrunk zu nehmen. — Vors.: So ausführlich brauchen Sie die Vorgänge nicht zu erzählen, beschränken Sie sich auf das, was Sie über den Angeklagten zu sagen haben. — Zeuge: Ich wollte nur sagen, dat id dat Opfer nachbarlicher Verführung wurde, wodurch et alleine möglich war, dat der Mann da mir so rinlegte. Eientlich, sagte id zu dem Schneider, müßte id in die Stadt, um 'ne Reibmaschine zum Mandelreiben zu kooßen, aber schlimmsten Falls kann id mir eene von meinen Kollegen Schultes borjeh. — Wie, sagte da 'n Mann, der am Nebentische eenen Nordhäuser trank, eene Reibmaschine brauchen Sie? — Na ja, sagt id, haben Sie vielleicht eene? — Nu natierlich, sagt er, sie is so jut wie nei, id weech nur nich, wat id mit anfangen soll, id hab' so'n ganzen Krepel von eenen Schwager jeebt. — Wenn se jut is, sagt id, denn könnt id ihr ja kooßen. — Schön, sagt er, id werd ihr man jleich ranholen. Er jehc denn ooch un kommt mit 'ne ganz passable Reibmaschine an, die id ihm vor zwei Mark fünfzig abkooße. — Vors.: Hegten Sie denn keinen Verdacht, daß er auf unrechtmäßige Weise in den Besitz der Maschine gelangt sein könne? — Zeuge: Jott bewahre, wie soll id ooch. Ich lieb ihn noch extra 'nen großen Schnaps jeben, un denn macht id mir dran mit dem Schneider 'nen ordentlichen Skat zu dreschen. Nu weech ja ooch woll jeder wie det bei 'n ordentlichen Skat zuecht, man sikt ohne Ende, denkt nur ans Spiel und verjitt die ganze Umjehung. So war' t ooch hier. Wie id nu endlich aufbreche, is meene Reibmaschine fort. Na, da war nu weiter nisch zu machen, id tröste mir damit, dat am Ende der Wirth sich nur 'nen Ill gemacht un det Ding verjittet oder in meine Wohnung jeschickt hat. Richtig, wie id nach Hause komme, steht ooch die Maschine uf dem Tisch. Nu, sagt id zu meene Frau, dat is man jut, det se da ist. — Ja, sagt die, un jar nich deier, se kostet nur zwei Mark. — Wat? sag id, da hat dir der Destillenfrüße wat ufgebunden, zwei Mark und ooch fünfzig Fennije bezahlte id. — Du for ihr? fragt sie. — Na natierlich, sagt id, wer denn sonst? — Die hab id ja jekooft, schreit se nu. — Vors.: Nun, es stellte sich heraus, daß der Angeklagte die Maschine, die er Ihnen verkauft, wieder an sich nahm, und daß er sie dann zum zweitenmale an Ihre Frau verkaufte. Ist es so? — Zeuge: Uff't Haar, Herr Gerichtshof. Aber damit nich jenug. Genet Tages schickt meen Kollege Schultes seenen Stiff zu mir un läßt fragen, ob id seine Reib-

maschine immer noch nötig. Herr Jot for 'ne Reibmaschine rinnefallen w r. Schultes hin. Die Reibmaschine, die Frau von ihm jehc Schultes jeborgt; riebene Jauerei n habe leugnet nicht, haben und wurde.

— „Halt f öffentlicht das folg fakte hübsche Gedalt' fest am Wenn saurer S Wenn sich de Und Blich auf Halt fest! Kopf Der treue Gott

Halt' fest am Wenn Gistbaum Für solch unred Wer eitel Lust Vom Wucherspie Hat nicht des A

Halt' fest am Der Umsturzhor Zum Throne st — Kein Bauer Bei ihm verhäng „Nein Zukunfts

Halt' fest am Wenn auch das Fleiß, Gottesfu — Du sammelst Jüg' altem Gut Bedächt'ger „So

Civilstand der p

1. Geburten: Müller und Maria Jan Dalmien und Katharina Joh. Nic. Neuter und Anna, T. v. Heinrich 25. Nicolaus Joseph, T. v. Eibertingen. Am 8. und Anna Reinert, T. v. Nicolaus Weissen und Susanna, T. v. Joh. Am 13. Anna Pauline Montenan. Am 17. Joseph, T. v. Joh. Am 2. März Magdalen Müller zu Weidenberg Schröder und Maria Peter Reifens und M. T. v. Johann Souffren Katharina, T. v. Mich. Am 25. Maria Joseph Subertine Vandeweyer Michel Joseph Charlier Johann Heinrich, S. zu Jueldingen.

2. Heirathen: und Maria Susanna C Amel und Gertrud Siquet aus Billingen Am 5. Februar Nicolaus aus Dena. Am 8. Heinen aus Eibertingen.

3. Sterbefälle: zu Weidenberg. Am 1. Weidenberg. Am 7. D

Entwürf.

Novelle von A. von der Elbe.

12

Da der Principe drängte, nahm man die abgebrochenen Vorbereitungen zur Hochzeit wieder auf und bestimmte den Tag, welcher die arme Elena zu dem unglücklichsten Wesen unter der Sonne machen sollte.

Geleitet von einem unbestimmten Argwohn, hatte die Frau Marchesa der alten Livia die strengsten Befehle gegeben, Elena nie aus den Augen zu lassen, und so freundlich ihr die Alte auch gesonnen war, Unterwürfigkeit, Furcht und Gehorsam liebte sie sich willenlos den Wünschen ihrer Herrin fügen. Elena wußte, daß die Livia auf Schritt und Tritt hinter ihr sein würde und hätte nicht geglaubt, der Alten die leiseste Andeutung über ihr Verhalten zu Riccardo zu geben.

Sie hatte ihn seit jenem glücklichen Abend auf den Terrassen nicht wieder gesprochen, jede Möglichkeit dazu war vereitelt worden, gesehen hatte sie ihn dagegen wie sonst und sein Lächeln hoffnungsvoll, seinen Blick froh und sieghaft gefunden, auch ihr Muth wurde dadurch belebt, aber thun konnte sie gar nichts, die Schranke zu übersteigen, die sie von ihm trennte.

Der bevorstehenden großen Feste halber hatte der Hausmeister mehrere neue Diener angenommen. Elena sah die fremden Gesichter, beachtete sie aber wenig.

Endlich fiel es ihr auf, daß ein gedrungener, schlau aussehender junge Burche sich bemühte, in ihre Nähe zu kommen; er wurde Gino gerufen und sie erinnerte sich, daß Riccardo ihr diesen Namen als den seines treuen Dieners und Milchbruders genannt.

Eines Tages brachte Gino ihr die Schokolade und schoß mit bittendem Blick, „Riccardo“ murrend, unter der Tasse die Ecke eines Briefes der Signorina entgegen.

Die Livia stand am Fenster und verglich Stoffproben zu einem Prachtkleide für die Braut; während sie den rosenrothen Brokat zu Gunsten des blaßgelben pries, verbarg Elena den Brief des Geliebten, sie blühte, wie das Blut ihr heiß emporkwallte, und freute sich, unbemerkt zu sein.

Gino hatte seinen Auftrag geschickt ausgeführt und war so gleich, wie es für ihn ziemte, verschwunden.

Das Blatt kniferte und brannte auf Lenas Brust und erst

längere Zeit nachher fand sie sich unbedacht und konnte lesen, was der Geliebte schrieb. Sein Brief lautete:

„Heure Elena. Am Morgen nach dem Tage, an welchem es meinem getreuen Gino glücken wird, Dir dieses Blatt zuzufügen, müssen wir die Einführung wagen. Gino kennt eine junge Spitzenstickerin, die fast so zierlich gewachsen ist wie Du und Dir auch etwas gleicht. Rosina ist künstlich. Sie wird sich auch kaum einer Gefahr aussetzen, wenn sie die Rolle spielt, zu der ich sie ansehe. Ich gebe ihr Kleid und Schleier, wie Du sie des Morgens in Santa Luca zu tragen pflegst. Ist die Messe beendet, so schleicht sich Rosina geschickt Deiner Livia an, während Du Dich zurückhältst, und wenn die Weiden durch das Hauptportal in der Via Santa Luca die Säulen Circo's Haines besteigen, schlüpfst Du durch das Seitenschiff und die nördliche Thür auf die Via della Maddalena, wo wir beide, ich und Gino, bis zur Unkenntlichkeit verkleidet, Dich gleichfalls mit einer Sänfte erwarten und Dich sofort zum Hafen hinunter und ins Schiff tragen. Und dann, meine Elena, soll keine Macht der Erde Dich mir entreißen!

Sei auch unbeforgt um Rosina, sie ist keck und wird schelten, daß man sie in den Palazzo Spinola-Durst getragen, wohin sie gar nicht gewollt, sie habe die Sänfte im Gedränge verwechselt, die ihrige sei diejenige ähnlich. Sie wird verlangen, daß man sie zurücktrage und da man annehmen muß, daß Du in Verlegenheit gerathen bist, wird man dies schleunig thun und mit dem Wege, dem Reden und Fragen Zeit verlieren, die wir gut nutzen können.

Habe Muth, meine Elena! Vermöchte ich's, würde ich Dir jegliches Handeln, jede Furcht und Sorge abnehmen.

Hast Du dies für mich gewagt, so ist in unwandelbar er Liebe und Dankbarkeit ewig Dein Riccardo.“

Zitternd ließ Elena den Brief sinken. Welch' kühner Plan! O, wie sollte sie, die Zaghafte, den Muth finden, den er ihr zu trante? Aber gab es denn ein anderes Mittel, dem Furchtbaren zu entriemen, das ihr drohte? Sie wußte nicht Besseres. Bei der strengen Ueberwachung, in der sie lebte, konnte nur ein außergewöhnliches Wagniß sie befreien. So mußte sie die Kraft finden, die er von ihr forderte!

Im Laufe des Tages hatte sie Gelegenheit, den getreuen Gino durch einen Wink der Augen zu verständigen, daß sie einwillige; sein Blick, sein Lächeln bewiesen ihr, daß er sie verstand. Die Furcht vor dem Principe und die Schrecken nach einer Vereinigung mit Riccardo beherrschten alle jene verworrenen Vor-

stellungen, welche sich ihr in den folgenden Stunden des Tages und der Nacht in ahnungsvollen Bildern aufdrängten.

Wald warf sie sich in des Einen Arme und fand — sich in denen des Andern. Bald küßten die Weiden um sie und sie sah Blut fließen, bald versank sie mit Riccardo im Meere, während Cornelio hochlachte.

Endlich kam der Morgen und mit ihm der gewöhnliche Anflug nach Santa Luca. Abend stieg Elena in die Sänfte, bebend verließ sie dieselbe. Die heilige Madonna mußte verzeihen, daß sie in jener Frühstunde keinen ihrer Gedanken der Gebendenden zuwandte! Ihr armer, unwürdiger Sinn war dazu nicht im Stande.

Die Messe war vorüber; Santa Luca war klein aber lieblich beliebt, so war sie Morgens immer gefüllt! Alle Frauen des Landes trugen schwarze Kleider und ebensolche Schleier, mehr oder weniger über das Gesicht herabgezogen. Einzelne konnten sich in dieser gleichartigen Menge leicht verlieren, das erkannte Elena jetzt, da sie mit der Absicht, es zu thun, umging.

Alle Anwesenden drängten den Thüren zu. „Nur vorwärts, Livia, ich folge.“ kniferte Elena der Livia zu die sie fragenden Blicks dazu veranlassen wollte.

Sie ging. Eine behende kleine Gestalt schlüpfte zwischen den Füßen. Das mußte Rosina sein, Lenas Doppelgängerin! Unter dem fast ganz herabgezogenen Schleier, den sie vor der Signorina etwas lüftete, blitzten freche, spöttliche Augen.

Elena zauderte, blieb zurück, wandte sich aber sodann rasch Entschluff dem Seitenportale zu.

Hochklopfenden Herzens eilte sie vor; die Kirche hatte während ihres Bögen's entleert, die Thür stand offen, schon sah sie die Sänfte, die Köpfe beider Träger waren ihr zugewandt, trotz falschem Hart und der Tracht gewöhnlicher Lazzaroni erkannte sie ihren schönen, schlanken Riccardo. Sein Anblick gab ihr wie immer Muth, sie hob den Fuß, un auf die Sänfte zu zuspringen. Da trat mit einem höhnisch bitterem „Halt!“ eine breite Gestalt aus dem Schatten hinter der Thür hervor.

Elena sammelte zurück, ein halber Blick hatte ihr genügt, ihn den Schrecken ihres Lebens, zu erkennen. Die Sinne verging ihr, sie sank auf den Stufen eines Seitentreppe's nieder.

Als sie die Augen wieder aufschlug, hielt sie Cornelio in seinen Armen, was er sagte, verstand oder begriff sie jetzt nicht. Entsetzten Lächeln noch all ihr Denken, doch schien es ihr, als mehr Ueberlegenheit und Spott auf seinen Lippen als Born. (F.)

Nov

Er führte oder Hauptportal zu und ung, um seine Worte

„Du entkommst m herabgebengt. Die Schwesterchen die W läßt nicht mit sich spi ich Dich einmal nach

Er hob sie in sein Spalt zwischen den Gesicht nebenher se hen Palazzo hinauftr

Elena sann über Täuschung, diese Ber und kam dahin, Gin räterischen Rosina, Marchesina wolle je suchen. Die Spinola sehnte, sie wußten a zu entriemen trachte ihrem Verhältniß zu Glauben gefunden.

Elenas Muthmaß größere Summe, als dem Principe seiner dann beicit, den Plan

Elena wurde nun sen über ihre Thorhe belächelt, gleich einem heimlich von ihrem b Kloster zu wählen, achtung von allen Se den eigentlichen Zua

Absicht gekannt hätte. Was ihr gechehen sich ihre Lage nicht v demüthigen Fleck.

Gino trieb sich mi

nd einem redlichen
s in seinen Klaffen
effendes Wort sagt:
icht Feder kann ein
s wissen. Darauf
neunmal klugen Leute
r begründeten Miß-
an, daß auf seinem
er solche Leistungen
gibt's auch zu der
ne die jedoch keine
die antreibt und er-
schädigung und daß
seine Leistungen zu

maschine immer noch bräunte, er hätte ihr doch wieder
nötig. Herr Gott, denk ich, was ist denn doch schon wieder
for 'ne Reibmaschinenauffaire, wo ich doch erst so mit eene
rinnefallen w. Ich zieh mir schnell an un loose zu
Schultes hin. Na, da hatte ich die Bescherung. Die
Reibmaschine, die ich von dem Mann jekooft an die meene
Frau von ihm jekooft, hatte er uff meinen Namen bei
Schultes jeborgt; sollte man woll denken, det so'ne durch-
riebene Faunerei möglich wäre. — Der gewandte Spitz-
hube leugnet nicht, giebt aber an, aus Noth gehandelt zu
haben und wurde zu sechs Monaten Gefängiß verurtheilt.

— „Halt fest am Pflug!“ Die „Kreuztg.“ ver-
öffentlicht das folgende, von einem Thüringer Bauern ver-
faßte hübsche Gedicht:

Halt fest am Pflug, wenn auch die Zeiten stürmen,
Wenn saurer Schweiß Dir kaum Dein Brot erbringt,
Wenn sich der Ungunst graue Wolken türmen
Und Blitz auf Blitz auf Deine Saaten springt.
Halt fest! Kopf hoch! wenn auch manch Hoffen bricht,
Der treue Gott verläßt den Mut'gen nicht!

Halt fest am Pflug, Du kannst Dich nimmer hürmen,
Wenn Giftbaums eitles Spiel den Lohn Dir schmält,
Für solch unrechtlich Thun mag sich erwärmen,
Wer eitel Lust statt harter Arbeit wählt.
Vom Wucherspiel wird unser Volk nicht satt,
Hat nicht des Pfluges treues Walten statt.

Halt fest am Pflug, wenn sich mit heisern Wellen
Der Umsturzhorde Schlaraghaupt Dir naht;
Zum Throne stürzen und Altar zerschellen —
— Kein Bauer hilft zu solcher Fluchesthat.
Bei ihm verfangt nicht schmeichlerischer Lug,
„Kein Zukunftsstaat!“ Der bleibt ihm frecher Trug!

Halt fest am Pflug; goldtreu für Kron' und Altar,
Wenn auch das Zeitradd schneller schwankt und kracht.
Fleiß, Gottesfurcht, Genügsamkeit bewahr'
— Du sammelst Segen, ehe Du's gedacht —
Jug' altem Guten neuerprobtes bei,
Bedächt'ger „Fortschritt“ macht die Bahn Dir frei.

Civilstand der Bürgermeistereien Amel-Meyerode.

pro 1. Quartal 1895.

A. Amel.

1. Geburten: Am 5. Januar Barbara Franziska, T. v. Anton
Müller und Maria Janzen zu Heppenbach. Am 10. Gertrud, T. v. Johann
Dahmen und Katharina Droßon zu Zoelbingen. Am 18. Heinrich, S. v.
Joh. Nic. Neuter und Anna Maria Willems zu Eibertingen. Am 19.
Anna, T. v. Heinrich Bades und Anna Maria Willems zu Amel. Am
25. Nicolaus Joseph, S. v. Joseph Jöhnen und Maria Josepha Heinen
zu Eibertingen. Am 8. Februar Maria Susanna, T. v. Hubert Dahmen
und Anna Meinerz zu Zoelbingen. Am 10. Martin Joseph, S. v.
Nicolaus Weithen und Margaretha Leuther zu Eibertingen. Am 10. Maria
Susanna, T. v. Joh. Michel Wiesemes und Elisabetha Janzen zu Amel.
Am 13. Anna Paulina, T. v. Johann Erkes und Gertrud Michels zu
Montenau. Am 17. ein uneheliches Kind zu Amel. Am 21. Maria
Josepha, T. v. Joh. Heintz. Wiesen und Maria Susanna Jates zu Amel.
Am 2. März Magdalena Christina, T. v. Heinrich Dostrich und Maria
Müller zu Deidenberg. Am 7. Peter und Joseph, Zwillinge v. Johann
Schöder und Maria Anna Jates zu Zoelbingen. Am 10. Maria, T. v.
Peter Reifens und Maria Thome zu Zoelbingen. Am 14. Margaretha,
T. v. Johann Jouten und Maria Mertes zu Montenau. Am 25. Maria
Katharina, T. v. Michel Dupont und Anna Maria Heinen zu Montenau.
Am 25. Maria Josepha, T. v. Peter Meisenberg und Anna Maria
Subertine Vandeweyer zu Montenau. Am 28. Michel Joseph, S. v.
Michel Joseph Charlier und Katharina Neuter zu Heppenbach. Am 31.
Johann Heinrich, S. v. Nicolaus Freches und Maria Susanna Mertes
zu Zoelbingen.

2. Heirathen: Am 15. Januar Mathias Heinen aus Montenau
und Maria Susanna Cohnen aus Schoppen. Am 21. Peter Jans aus
Amel und Gertrud Willems aus Valender. Am 26. Albert Nicolaus
Siquet aus Wüllingen und Anna Katharina Gaspars aus Heppenbach.
Am 5. Februar Nicolaus Brühl aus Passrath und Anna Maria Schmitz
aus Dena. Am 8. Michel Dupont aus Zoelbingen und Anna Maria
Heinen aus Eibertingen.

3. Sterbefälle: Am 19. Januar Jacob Colles, 52 Jahre alt
zu Deidenberg. Am 19. Wittve Leonhard Birken, 87 Jahre alt zu
Deidenberg. Am 7. Februar Peter Nech, 69 Jahre alt zu Amel. Am

Entführt.

Novelle von A. von der Elbe.

Er führte oder trug Elena durch die leere Kirche auf das
Hauptportal zu und nun kam sie auch wieder soweit zur Besinn-
ung, um seine Worte zu begreifen.

„Du entkommst mir nicht, Täubchen,“ flüsterte er tief zu ihr
herabgebengt. „Die schöne Duchessa di Torpadero muß ohne ihr
Schwesterchen die Wittwenzeit verleben. Du bist mein und Doria
läßt nicht mit sich spielen. Wenn Du mein Weib geworden, will
ich Dich einmal nach Mailand führen.“

Er hob sie in seine harrende Arme und sie sah durch einen
Spalt zwischen den blauschleiden Vorhängen, daß er besriedigten
Gesichts nebenher schritt, während seine Diener sie zum elterlich-
en Palazzo hinauftrugen.

Elena sann über den Zusammenhang nach, den diese bittere
Täuschung, diese Vereitelung ihrer letzten Hoffnung haben mochte
und kam dahin, Ginos Schlaueit zu preisen; er mußte der ver-
räterischen Rosina, zur Deckung seines Herrn, gesagt haben, die
Marchesina wolle heimlich entfliehen, um ihre Schwester zu be-
suchen. Die Spinola wußten, wie Elena sich nach der Schwester
sehnte, sie wußten auch, daß jene der beabsichtigten Verbindung
zu entriemen trachte und beglen nicht die geringste Ahnung von
ihrem Verhältniß zu Riccardo kein Wunder, daß der Vorwand
Glauben gefunden.

Ginas Muthmaßung war richtig. Rosina hatte für eine noch
größere Summe, als ihr Gino in Riccardos Auftrag gegeben,
dem Principe seiner Braut Anschlag verkauft und Doria sich so-
dann beieit, den Plan zu führen.

Elena wurde nun allerdings von der Marchesa mit Vorwürfen
über ihre Thorheit empfangen, vom Principe mit Achselzucken
belächelt, gleich einem Kinde, das nach den Sternen greift, erhielt
keimlich von ihrem bleichen Vater die wiederholte Mahnung, das
Kloster zu wählen, aber wieviel härter würden Jörn und Ver-
achtung von allen Seiten über sie hereingebrochen sein, wenn man
den eigentlichen Zusammenhang des Abenteuers und Ginas wahre
Absicht gekannt hätte.

Was ihr geschah, war eine harte Täuschung, im Grunde hatte
sie ihre Lage nicht verschlechtert, sondern stand nur wieder auf
demselben Fleck.

Gino trieb sich mit gepudertem Haar und in betrefter Divree

19. Heinrich Lenz, 27 Jahre alt zu Heppenbach. Am 26. Wittve Peter
Spoden, 27 Jahre alt zu Montenau. Am 28. Anton Müller, 68 Jahre
alt zu Möderfeld.

B. Meyerode.

1. Geburten: Am 22. Januar Karl Michel, S. v. Christian
Held und Anna Maria Hentes zu Herresbach. Am 26. Maria Anna, T.
v. Joseph Heyen und Margaretha Willems zu Valender. Am 29. Anna
Maria, T. v. Johann Friedrich Jouden und Barbara Lenz zu Valender.
Am 29. Hubert, S. v. Peter Peters und Maria Susanna Schommers zu
Herresbach. Am 16. Februar Susanna, T. v. Johann Jakob Weithen und
Maria Willems zu Valender. Am 6. März Margaretha, T. v. Leonhard
Scholzen und Maria Anna Collienne zu Wallerode. Am 8. Clara, T. v.
Nicolaus Königs und Gertrud Vins zu Herresbach.

2. Heirathen: Am 5. Januar Johann Peter Terres aus Meyerode
und Helena Marate aus Seb. Am 7. Nicolaus Joseph Grieben aus
Meyerode und Susanna Cloe aus Amelermühle. Am 3. Februar Jakob
Heyen aus Medell und Katharina Spoden aus Weimes. Am 4. Heinrich
Mattonet aus Meyerode und Barbara Theres aus Nichtenborn.

3. Sterbefälle: Am 21. Januar Margaretha Spoden, Wittve
v. Johann Joseph Küches 79 Jahre alt zu Valender. Am 4. Februar
Thomas Schmitz, S. v. Johann Schmitz und Anna Katharina Buschmann,
44 Jahre alt, zu Medell. Am 16. Peter Thies, Wittver v. Maria
Josepha Ducombe, 64 Jahre alt zu Meyerode. Am 20. Anna Maria
Scholzen, Ghefrau v. Christian Leuther, 70 Jahre alt zu Meyerode. Am
26. Nicolaus Henzen, Gemann v. Margaretha Theodor, 73 Jahre alt, zu
Medell.



Zur bevorstehenden Saison empfehle

TAPETEN

in einfachen und hocheleganten Mustern zu billigsten Preisen,

Goldleisten

in großer Auswahl.

Zugleich bringe mein Lager in

Möbel aller Holz- und Stylarten

in empfehlende Erinnerung;

Kinderwagen

in verschiedenen Ausführungen stets vorräthig.

St. Vith.

Math. Lehnen,

Möbelhandlung.



Die „Adler“ Fahrräder

ausgezeichnet mit den höchsten Prämierungen in

Chicago — Hannover — Mailand.

Ueber 12,000 „Adler“-Fahrräder zum Sport, Touren-
fahren und zu dienstlichen Zwecken kamen im Jahre 1894
auf den Weltmarkt

Wunderbarer leichter Gang.

Am Lager, Vorrath in den neuesten Modellen 1895.

J. Laloire-Steinbach,

Vertreter für Malmedy und Umgegend.

Zubehörtheile auf Lager, Reparatur-Werkstätte,
Preisliste gratis.

Für weitere Auskunft darüber bitte man sich an Herrn
Uhrmacher Marth St. Vith zu wenden.



wieder zwischen der anderen Dienerschaft umher, und über dem
Strudel, der gedroht, ließen die Wasser alltäglicher Vorgänge
glatt dahin.

Die Hochzeit stand nahe bevor und die Festlichkeiten wurden,
auf den einmüthigen Wunsch der Frau Marchesa und Cornelio
Dorias, gerade so prunkend in Aussicht genommen, als habe es
nie einen Duca di Torpadero als Glied der Familie gegeben.

Am Morgen vor Ginas Hochzeitstage erhob sie sich nach
einer qualvoll durchwachten Nacht, mit dem endlichen Entschluß,
heute ihrem armen Vater, sobald sie ihn allein treffen werde, zu
sagen, daß sie bereit sei, den Schleier zu nehmen.

Cornelios immer heißer verlangende Blicke, sein triumphir-
end sieghaftes Wesen waren der unglücklichen Braut jeden Tag
unerträglich geworden; es war ihr unmöglich sein Weib zu
werden. Eben so wenig konnte sie die Sünde auf sich laden, ihr
Leben selbst zu vernichten, so mochte denn nun das Dritte, der
Verzicht auf alle Genüsse der Welt, ihr Loos werden!

Sie war überzeugt, den Marchese mit dieser ihrer Entschlei-
dung lebhaft zu erfreuen und ebenso überzeugt, daß er Mittel
und Wege finden werde, sie mit List oder seiner, durch priester-
lichen Beistand gestärkten väterlichen Gewalt, selbst in dieser
allerletzten Stunde, noch von der verhassten Heirath zu befreien.

Das Nächstliegende, Verständigte wäre gewesen, ihren Va-
ter zu sich bitten zu lassen oder selbst zu ihm zu gehen. Niemand
hätte ihr dies wehren können. Aber war es das feige Jaudern
einer sich vor dem Neuesten sträubenden Seele, was es der
Wunsch weiteren Auseinandersetzungen und frommen Ermah-
nungen, für die sie heute wenig Sinn hatte, zu entgegen, kurz sie
kammerte sich an den Gedanken, den Marchese jedenfalls im Laufe
des Tages ungestört sprechen zu können und glaubte, daß der
Eintritt ins Kloster ihr bis zum letzten Augenblick freistiehe.

Vorläufig fügte es sich nicht, daß sie ihren Vater allein traf.
Schon zu Mittag waren einige Gäste zur Tafel geladen. Als
Gino der Marchesina das Eis aubot, neigte er sich dicht an ihr
Ohr und zischelte: „Vor dem Ball einen Augenblick auf dem
Altan!“

Sie zauderte während sie das Gefrorene annahm und raunte
zurück: „Ich werde erscheinen.“

Wachte nun mit ihr geschichen, was da wollte, sie mußte Ric-
cardo noch einmal sehen, sie mußte es wagen, ihm einen Abschieds-
gruß für das Leben hinterher zu flüstern.

Tapeten & Borden

in großer Auswahl vom Gewöhnlichen bis zum Feinsten von
15 Pfennig ab.

Große Parthie Reste zu 10 Pfg.
per Rolle.

Ph. A. Baur, St. Vith.

A. & O. Mack, Gipsdielenfabrik

Ludwigsburg (Württ.) und Berlin.

Mack's Gipsdielen

ermöglichen rascheste Herstellung von Plafonds, Scheidewän-
den, Zwischenböden, Wandverkleidungen, Stalldecken.
Ausfüllung von eisernem Gebälk u. Vorzügliche Isolirung
von Scheddächern, feuchten Wänden, Dachwohnungen u.
Niederlage in Malmedy bei E. MAITER, Bauunternehmer.

Dienstboten

aller Art, welche im Besitze guter Zeugnisse sind und sich
persönlich vorstellen, erhalten sofort Stelle durch **Her-
mann Baum** Gefindebureau und Samenhandlung in
Baasem bei Stadtkyll.

Wegen Räumung des Lagers

Leder, Schäften, fertige Schuhe u. s. w.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ad. Rimpf.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison

empfehle ein reichhaltiges Lager in
fertigen Kleidern, Tuchen, Hü-
ten und Mützen.

Anfertigung nach Maß und neuestem Schnitt.

Billige Preise.

St. Vith,

Marktplatz.

Franz Daleiden-Müller,

Kleidermacher.

Gesindedienstbücher

sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue
Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M.
25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M.
80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silber-
weiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner:
Echt chinesische Gandaunen (sehr feinstes) 2 M. 50 Pfg.
und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Betragen von mindestens
75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

„Livia,“ sagte sie, als die Alte ihre junge Herrin von der
Tafel in ihre Gemächer zurückbegleitete, „ich brauche heute Abend
vor der Gesellschaft ein Stündchen voller Ruhe in freier Luft. Ich
bin müde, ich bin erschöpft, ich halte es ohne Ruhe nicht aus.“

Die Alte bedauerte ihr armes Dämmchen zärtlich mit vielen
Worten und bat, nur zu befehlen, sie wolle gewiß nicht stören,
es sei ja ganz natürlich, daß alle diese prächtigen Feste der Vor-
feier, bei denen die Braut Hauptperson sei, ihr liebes Kind er-
müdet hätten. Was sie wünsche? Es werde wohl am besten sein,
daß sie sich gleich etwas niederlege?

„Nein,“ erwiderte Elena, „bei hellem Sonnenschein kann ich
nicht ruhen und im Zimmer finde ich keine Erholung. Laß mich
wieder einmal früh aufstehen, dann kann ich im traulichen Däm-
merlichte in der Stunde, bevor die Gäste eintreffen, auf dem Gar-
tenaltan träumen. Halte mir jede Störung, jedes Geräusch fern,
nur so werde ich die Ruhe und Sammlung finden, deren ich bedarf.“

Die Aja bedauerte nun freilich, daß die zum Feste frisch ge-
puderten Locken im Tau der Nacht leiden würden, meinte auch,
die Herrin solle doch den rosenfarbenen Brokat schonen, er sei ja
gar zu prächtig, die Frau Marchesa werde sie schelten, wenn die
Braut zerknittert in die Gesellschaft komme. Ernstliches wagte
sie aber nicht einzuwenden.

Elena versprach einen schwarzen Domino und großen Schleier
überzulegen und erntete Lob für ihre freundliche Vorsicht. Ihr
war es dabei sehr recht, daß sie nicht hell schimmernd auf dem
Ballton zu erscheinen brauchte.

Der Abend sank. Elena stand im schönsten Putz; Livia und
ihre Mädchen bewunderten sie.

Vielleicht empfand auch eines oder das andere der jungen
Herzen bitteren Leid. — In der Braut Seele war nichts von
dem hellen Licht, in dem die Andern ihr Schicksal sahen, nur trübe,
hoffnungslose Nacht erfüllte sie. Wie bald sollte das rauhe Ge-
wand der Nothne an die Stelle dieser Pracht treten! Wie bald
sollte sie allen Freunden des Daseins den Rücken wenden, und
doch blieb dies ihr heißes Verlangen, wenn sie sich die Aussicht
vergegenwärtigte, Cornelios Weib zu werden.

Nun trat sie, dunkel eingehüllt, auf ihren, von hängenden
Schlingpflanzen umschatteten Altan. O, wenn sie auch nicht Ric-
cardo's Nähe geahnt hätte, sie würde doch in dieser stillen, bal-
samischen Luft, diesem kühlen Dämmerlichte befreit aufgeathmet
haben!

(F. f.) 18, 20

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 17. April 1895

Nachmittags 1 Uhr,

werden in dem Gemeindevorstande von Emmels Distrikt 22b,

- 59 Loose schweres Fichtenbauholz,
- 28 " schwere Fichtenkesser,
- 13 " leichte Fichtenkesser

an Ort und Stelle zum Verkauf kommen.

St. Vith, den 3. April 1895.

Der Bürgermeister,
Emmels.

Fischerei-Verpachtung.

Am Samstag den 20. April cr. Nachm. 4 Uhr

werde ich in der Wirthschaft Heindrichs am Bahnhof Montenanau

die Fischerei der forellenreichen Gewässer der Bürgermeisterei Amel u. Meyerode,

welche zusammen ca. 50 Kilometer lang sind, auf neun Jahre verpachten und zwar in 8 Loosen.

Amel u. Meyerode, den 26. März 1895.

Der Bürgermeister,
Schulzen.

Submission

auf Neu- und Umpflasterungen.

Während des bevorstehenden Sommers sollen in hiesiger Stadt ca. 1200 qm neues Pflaster mit Normalsteinen (Kopffläche 16 cm. lang und 10 cm. breit, Höhe 14 cm.) angelegt und ca. 710 qm. bei Verwendung der noch brauchbaren alten Steine umgepflastert werden.

Angebote sind unter Beifügung von Proben der zu liefernden Pflastersteine und des Flussandes

bis zum 25. April cr.

dem Unterzeichneten zuzufenden.

Kostenanschläge und Bedingungen können auf dem Bürgermeister-Amte eingesehen werden.

Malmedy, den 3. April 1895.

Der Bürgermeister,
Gaspers.

Fichtenholz-Verkauf

und

Schiffelland-Verpachtung.

Die Erben Poensgen lassen

am Freitag den 19. April d. J.

Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung der Geschwister Breuer zu Losheimergraben aus ihrer Waldung Buchholz

- 2 Fichtenstämme
- 50 Fichtenkässern
- 1200 Fichten-Baumpfähle
- 1500 Fichten-Latten
- 2000 Fichten-Bohnenstangen
- 2000 Fichten-Spalier

sowie ferner Distrikt „Bellersvenn“

1,03 Hectar Fichten zum Abtriebe

Distrikt „Berbramter Berg“

0,28 Hectar Fichten zum Abtriebe

öffentlich und meistbietend verkaufen sowie

20 Morgen Schiffelland

verpachten. Näheres durch Förster Wilhelm Schäfer zu Losheim.

Gesucht per 1. Mai ein braves zuverlässiges

Küchenmädchen

welches auch einige Hausarbeit übernimmt. Malmedy, Marktplatz 31.

Verkauf zu Thommen.

Am Dienstag den 16. April 1895,

Mittags 1 Uhr,

werde ich auf Anstehen des Herrn Michel Lentzen zu Thommen an dessen Wohnung

- 2 neue beschlagene Wagen, 4 Eggen, 4 Schiebkarren, 1 schwere Welle, 1 Webstuhl, 12 Stühle, 1 Bank, 8 neue Karrenräder, 20 Centner Heu und 20 Centner Haferstroh.

gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith.

Gaspers, Auctionator.

Versteigerung

zu Heppenbach.

Am Mittwoch den 17. ds. Mts.,

Mittags 1 Uhr,

in der Wirthschaft Heyen zu Heppenbach läßt Herr Johann Peter Müller:

- 50 Eichen-Nußholzstämmen darunter sehr schwere, die Eichenrinde auf 30 Morgen in Loosen, 60 Meter Brennholz, 10 Morgen Streu, 5 Malter Hafer, 5000 Pfd. Stroh u. 3000 Pfd. Heu,

auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Amel, den 3. April 1894.

J. Arensch.

Sofort zu verpachten

die sogen. Fangol'sche Stallung u. Scheune nebst Dungstätte,

zu St. Vith „am Berliner“ gelegen.

Jos. Buschmann.

Loth zu verkaufen

in der Bürgermeisterei B. Neuland.

Altenborn 1 Hectar 18 Ar

Kenterich 1 Hectar 28 Ar

Pefferberg 7 Hectar 42 Ar

Näheres zu erfahren bei Herrn Förster Friedrich Schröder in Diepert bei B. Neuland oder bei Herrn Otto von Monshaw in St. Vith.

Unterzeichnete erlauben sich ihre neu angelegte

Handgrube

Verputzand gelber,

empfehlend in Erinnerung zu bringen. Lieferungen per Waggon und per Achse werden billig und reell ausgeführt.

J. Fitz u. Cl. Kürz.

Weißes-Rue.

Gleichzeitig bringe zur Anzeige daß ich

Hochbauten, Dampfkesselmauerungen, Maschinenfundamente, hohe Kamine, sowie Brunnenarbeit etc. übernehme.

Der Bauunternehmer, Jos. Fitz.

Ein Weidfeld

zu verpachten. Frau J. Fr. Lorent.

Frischer Kalk

vorrätig bei Nic. Centen, St. Vith.

Ein gutes Ackerpferd

11-jährig, fehlerfrei, fromm, brauner Wallach, Ardennener Schlag steht zu verkaufen. Auskunft ertheilt Aug. Müller Malmedy.

Ein ordentliches

Mädchen

gesucht. Hotel Cheval Blanc, Malmedy.

Ein junges Mädchen zu sofortigem Eintritt in stille Haushaltung gesucht. Von wem sagt d. Exp. d. Bl.

2 kinderlose Eheleute

vom Lande suchen passende Stelle bei kathol. Familie. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Photographie.

Den geehrten Bewohnern von St. Vith und Umgebung hiermit die ergebene Anzeige daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Gerhard Pip hier selbst ein

photographisches Atelier

eröffnen werde. Aufnahmen finden täglich statt von Morgens 9—12 und Nachmittags von 2—7 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll:
Ludwig Denzot.

Gut abgelagertes, hochfeines

Doppelbier

fortwährend im Anstich.

Brauerei Ww. Heinr. Schenk.

Vollberechtigtes

Progymnasium

zu Malmedy. Anfang des Schuljahres am 25. April. Aufnahmeprüfungen am 24. Pension auch bei Lehrern. Der Director Dünbier.

Wohnungsveränderung.

Verlegte Wohnung und Baden meines

Mehrgeschäftes

ab 11. April in das Haus der Frau Ww. Lehmann, Hinderseidterstraße.

St. Vith.

G. Schütz,
Mehrgeschäft.

Benedictiner-Bräu

sowie

hochfeines Lagerbier

aus der

bayerischen Brauerei

von

JOS. SCHMITZ, Cornelymünster,

empfeht

Gerhard Pip, ST. VITH.

Eine vorzügl. Gelegenheit

die französische Sprache schnell, leicht und gründlich zu erlernen, bietet die einem preussischen Progymnasium entsprechende Lehranstalt „Das Institut zum hl. Remaclus“ in Stavelot eine Stunde von Malmedy. Prospekte und Auskunft durch den Directort.

Ein Schmiedegeselle

wird gesucht von Peter Veithen Bütgenbach.

Ein Mädchen

welches alle Hausarbeit verrichten kann, für sofort gesucht. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger

Stellmachergeselle

sofort gesucht. Jakob Andres, Stellmacher Bütgenbach.

10 Centner Grummet

hat zu verkaufen oder auf Heu zu tauschen Nic. Klein, St. Vith.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überriechenden Schweiß

u. c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pfg. bei

Apoth. Anton Schilt.

Täglich frisch gebrannter

Land- und Mauererkalk

zu haben bei Brandenburg in Cronenburg. Lieferungen per Achse und Waggonsweise werden billig u. reell ausgeführt.

Das Kreisblatt für
erschient wöchentlich
wird Mittwochs und

Bestellungen werden
ten, Landbriefträgern u
entgegenge

Der Pränumerations
Quartal in St. Vith
dition abgeholt 1
Post bezogen 1 Mar
schließlich der 2

Verantwortlicher Redact

Nro. 30.

Amtl. B.

Die Wahrneh
die Schule zu W
Nachen bis auf W
Wirkfeld übertrage

Was will de
de

Es drängt mi
und Entwicklung
Volksgeundheit b
unferes ersten St
die hygienischen, v
gedanken dieses Be

Dieser neue M
des deutschen Reich
die äußere Wieder
vorbereitete. Durch
erwirbt sich unser
wirkliche das Ne
zu nehmen, und z
darbieten, welches v
weit entfernt liegt.

Trotz dieser i
Arbeit für die Volk
der wichtigsten un
ebenso sorgenvollen
ist die beste Arbeit
auf allen Gebieten
tiefen Verstimmung
seltsamen Volksgefu
wirksamsten bekämp
Heilung der vielfach
körperlicher, wirtsh
diese Arten von Gr
Vorbereitung und K
innigste und untren
es als die erste u
vereins zur Hebung
innigen Zusammen
lebendiger zu machen
fassung aller seither
Geistern und Gemü

Volksgeundheit
soziale Einrichtungen
sicher Unwissenheit,
Nothständen, von g
Volksgeundheit

Nobel

Kaum stand sie dr
ein Steinchen zu ihre
es auf, vielleicht eine B
Um den Stein war
daran und nun ersch
seidenen Strickleiter.

„Hänge sie auf ein
Elena that es und
Ihr und schloß sie in sei
Aber nur kurze Zeit
sie fühlte, daß er Grinste
„Elena,“ hob er be
sei muthig Geliebte; in
ganzes Leben mir gehö
ein, Elena mein — m
erreichen. Vertraue mi
Du mich liebst und steige
„Riccardo!“ flüster
aus den Garten entrin
grenzt und ummauert i
„Daß mich weiter
leicht und behende, ich
bald unten sein.“

Elena fügte sich sei
kaum stand sie unten, so
„Und die Leiter?“ f
„Die müssen wir im
Auf den Terrassen
lichten Streifen fiel das
Licht vom Finnenhose d
dunkle Gebüsch.

Das Paar sah mit
der Diener, hörte die
gewahrte, wie die Kerze
Nur einen Augenb
beide, daß wenn Livia
Elena in Sicherheit war
und die Strickleiter en